

Im Kreis Löbau haben die ökonomischen Arbeitsgruppen nicht gleichzeitig in allen Dörfern mit der Arbeit begonnen. Das ist schon von der Zahl her nicht möglich, es wäre aber auch falsch. Begonnen wurde dort, wo fortgeschrittene, ökonomisch starke Genossenschaften bestehen. Das ist u. a. in Großenhennersdorf mit einer LPG vom Typ III (1000 ha/LN) und in Schönbach mit einer LPG vom Typ I (508 ha/LN) der Fall. In diesen beiden Gemeinden geht es unmittelbar um die Ausarbeitung von Entwicklungsplänen, wobei in Schönbach Erwägungen angestellt werden, Kooperationsbeziehungen mit einer benachbarten LPG des Typs I mit etwa 500 ha herzustellen.

Anders in den Gemeinden Ebersbach, Cunewalde, Ebers-

dorf und Bischdorf, wo ebenfalls Arbeitsgruppen tätig sind. In diesen Orten bestehen jeweils mehrere LPG nebeneinander, und die Entwicklung der genossenschaftlichen Arbeit ist dort äußerst unterschiedlich. Hier gilt es, zunächst einmal zu beraten, wie diese Genossenschaften die moderne sozialistische Großproduktion entwickeln wollen, welche Kooperationsbeziehungen möglich sind, was die Genossenschaftsmitglieder dazu sagen, kurz, den Blick für die Perspektive zu weiten. Die Arbeit in allen genannten Gemeinden — Großenhennersdorf, Schönbach wie auch den anderen — wird aber auch Aufschluß darüber geben, wie bei den unterschiedlichen Verhältnissen in einem Kreis die komplexe Führungstätigkeit in der Landwirtschaft gestaltet werden muß.

In Schönbach wiederum wurden zunächst in vielen Einzelaussprachen die Meinungen und Vorstellungen der erfahrensten Genossenschaftsmitglieder ergründet und in einer Diskussionsgrundlage zusammengefaßt. Das gesamte Material wurde dann im Vorstand beraten und, wenn man so sagen will, nach Schwerpunkten der genossenschaftlichen Entwicklung sortiert. Auf dieser Grundlage kam es auch hier zur Bildung zeitweiliger Arbeitsgruppen, die jeweils unter der Leitung eines Vorstandsmitgliedes stehen, ein Gebiet der genossenschaftlichen Entwicklung zu bearbeiten und als Vorschlag für den Entwicklungsplan der Mitgliederversammlung vorzulegen haben.

In den anderen drei Gemeinden mußte es den ökonomischen Arbeitsgruppen zuerst darum gehen, eine bessere genossenschaftliche Arbeit in allen LPG zu erreichen, das heißt Voraussetzungen zu schaffen, um überhaupt die Frage der weiteren Entwicklung aufgreifen zu können. In diese Überzeugungsarbeit wurden die fortschrittlichsten Kräfte der Gemeinde einbezogen. Die gute genossenschaftliche Arbeit ist ohne Zweifel «ne wichtige Voraussetzung für die Entwicklung der LPG. Die Diskussion konnte sich aber nicht nur darauf beschränken. Es mußte gleichzeitig darüber gesprochen werden, daß auch in diesen Gemeinden nur industrielle Produktionsmethoden den Interessen der Bauern und der Gesellschaft entsprechen, indem Produktion und Arbeitsproduktivität steigen. Deshalb ist die Vereinigung der sechs

Verschiedene Bedingungen — verschiedene Methoden

Was in der Konzeption des Büros für Landwirtschaft an erster Stelle stand, die Analyse, das stand auch am Anfang der Tätigkeit der Arbeitsgruppen. Mit Unterstützung der gesellschaftlichen Kräfte sowie der Örtlichen Staatsorgane wurde jeweils in den Dörfern die politische und ökonomische Situation analysiert. Dabei konnte und kann nicht in allen Gemeinden nach dem gleichen Schema vorgegangen werden, eben deshalb nicht, weil, wie schon gesagt, die Lage überall anders ist.

In Ebersdorf zum Beispiel bewährte sich, daß die Vorstände der fünf LPG aus den Reihen der erfahrensten Genossenschaftsmitglieder zeitweilig gemeinsame Arbeitsgruppen bildeten, die u. a. auf

den Gebieten der Viehwirtschaft, der Feldwirtschaft, der Technik, Qualifizierung usw. Vorschläge für die künftige Entwicklung des gesamten Dorfes ausarbeiteten.

In der LPG Typ III in Großenhennersdorf waren es die vorhandenen Spezialistengruppen und der Frauenausschuß, die auf ihren speziellen Gebieten perspektivische Ziele herausarbeiteten und miteinander abstimmten. Der Frauenausschuß der LPG befaßte sich besonders damit, wie die Arbeit der Bäuerinnen erleichtert werden kann, was zur Qualifizierung der Bäuerinnen notwendig ist und wie die sozialen und kulturellen Einrichtungen des Dorfes gestaltet werden sollen.